

Schatten und Licht

Starke Gefühle

Freude



Liebe Leserin, lieber Leser,

Furcht und Freude liegen manchmal nahe beieinander. „Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude“, so schildert Matthäus in seinem Evangelium die Reaktion der

Frauen am Ostermorgen. An Pfingsten war es ähnlich: Zunächst „entsetzten“ sich die Menschen, heißt es in der Apostelgeschichte. Erst dann begriffen sie: Gott hat Jesus nicht nur an Ostern vom Tod auferweckt, sondern schenkt in ihm und im Heiligen Geist den Menschen dauerhaft seine Nähe.

Tatsächlich können einen Furcht und Freude zugleich erfüllen – nicht nur an Ostern oder Pfingsten. Ich habe schmunzeln müssen, als ich im Bericht über den Freiwilligendienst für psychisch kranke Menschen von einem Unfall mit Fahrerflucht las. Nicht nur, weil kein Mensch körperlich zu Schaden kam. Sondern auch, weil für Oliver Roth, den Bundesfreiwilligendienstleistenden, kurz Bufdi, und die Klientin, die er gerade begleitete, der Unfall eine willkommene Abwechslung war. Wobei ich mir gut vorstellen kann, dass die beiden zunächst erschrocken waren, dass sie womöglich sogar von Furcht ergriffen wurden, als sie zum Auto zurückkehrten und den Schaden entdeckten. Aber nach der ersten Aufregung hatten sie dann Grund zur Freude. So ist es manchmal im Leben.

Im Leben der Menschen, die die Angebote im Gemeindepsychiatrischen Zentrum in Möhringen wahrnehmen, gab es schon oft Momente, in denen sie von Furcht ergriffen wurden. Die Begegnung mit dem Bufdi Oliver Roth bringt da wieder Freude in ihr Leben. Auch die Kinder, die das Kompetenztraining bei Margarethe Wawrzyniak-Ryu und Dr. Werner Lude besuchen, kennen beides: Furcht und Freude. Ihre Eltern können sie, nicht selten wegen einer psychischen Erkrankung, nicht so begleiten, wie es für die Kinder gut und wichtig wäre. Beim Kompetenztraining lernen sie ihre Gefühle besser kennen. Sie lernen auch, diese auszudrücken und anderen mitzuteilen – und sei es über ein selbstgemaltes Bild.

„Der Kleine ist das Beste, was mir passieren konnte“, sagt heute Samantha Raabe. Bis sie das voller Freude sagen konnte, musste sie Zeiten der Furcht durchstehen. Noch bevor der kleine Luan geboren wurde, musste seine Mutter um sein Leben fürchten. Der Kindsvater hatte die schwangere Frau schwer misshandelt und sie verlor das Geschwisterchen von Luan. Dabei hatte die junge Frau selbst genug mit ihrer eigenen Drogenkarriere zu kämpfen. Nicht zuletzt dank des Teams Familienunterstützung blickt Samantha Raabe heute voller Freude auf ihren Sohn Luan.

Für mich enthält die aktuelle Ausgabe von „Schatten und Licht“ viele kleine Oster- und Pfingstgeschichten. Geschichten, die mir zeigen, dass Jesus tatsächlich auferstanden ist und unser Leben heller macht. Dafür bin ich dankbar und darüber freue ich mich.

Ihr

Pfarrer Klaus Käpplinger
Vorstandsvorsitzender



Lernen, wie sich Empfindungen anfühlen

3

Zwischen Angst, Wut und Freude

Ein kugeliges Smiley-Gesicht mit einem breit lachenden Mund, daneben ein vierblättriges Kleeblatt in frischem Grün und ein rotes Herz. So sieht es aus, das Freudenbild von Siandra. Die anderen Kinder haben ein vergnügtes Einhorn aufs Papier gemalt, das auf einer Wiese spielt. Oder einen großen Regenbogen, einen Baum voll bunter Vögel. „Ohne Farbe würde es keine Freude geben“, sagt Julian.

Der Achtjährige ist an diesem Nachmittag der Letzte in der kleinen Runde, der den anderen erklären soll, was er gerade mit den bunten Farbstiften gemalt hat und warum. Florian, Siandra und Ariana haben ihre Bilder schon hochgehalten, die einen nur kurz, andere voller Stolz und Erwartung. Bevor sie ihr Bild nach ihren eigenen Vorstellungen von

Freude gemalt haben, haben sie zusammen gesungen, Luftballons hin und her geschubst und so ausgelassen getanzt, wie das nur Kinder können. „Sie sollen hier ihren Empfindungen freien Lauf lassen und lernen, wie sich das anfühlt“, erklärt Werner Lude.

Der Psychologe betreut seit November vergangenen Jahres zusammen mit seiner Kollegin Margarethe Wawrzyniak-Ryu im

Flattichhaus der eVA eine Gruppe von insgesamt sechs Kindern. Sie sind im Alter zwischen sieben und zehn Jahren und haben Probleme mit ihrem Verhalten, mit sich und mit anderen. „Wenn ein Kind seine Gefühle nicht richtig kennt, kann es damit auch nicht richtig umgehen“, erklärt die erfahrene Sozial- und Traumapädagogin. Viele würden daher immer wieder zwischen Angst und Aggression schwanken.



4 Ein Gefühlschaos mit entsprechenden Folgen, so Margarethe Wawrzyniak-Ryu: „Weil die betroffenen Kinder manchmal Schwierigkeiten haben, sich zu steuern, und sich nicht bremsen können, fallen sie überall auf, in der Schule genauso wie im Verein.“

Um die Selbstwahrnehmung der Kinder zu verbessern und ihr Selbstwertgefühl zu stärken, haben sich die beiden Gruppenbetreuer eine ganze Reihe an Methoden ausgedacht. Einmal in der Woche, jeden Dienstagnachmittag, arbeiten sie für anderthalb Stunden mit den Kindern, die nach einem langen Schultag oft „geladen“ ankommen, wie Margarethe Wawrzyniak-Ryu sagt. Manches im Ablauf ist ritualisiert, wie etwa das gemeinsame Eingangslied. Es hilft meist schon, runterzukommen. Andere Spiele und Aufgaben werden je nach Situation improvisiert. Zum pädagogischen Inventar gehört auch ein Kartenspiel mit Fragen: „Wie sehr willst du dich ändern?“, „Wie sieht ein normaler Tag in

deinem Leben aus?“, „Wie häufig bist du wütend?“ Die Antwort von Florian freut Werner Lude: „Ich will gar nicht mehr wütend sein“, sagt der Neunjährige. Er ist auf einem guten Weg, findet der Psychologe.

„Ich will gar nicht mehr wütend sein“

Viele Jahre lang hat Lude pädagogische Theaterprojekte durchgeführt, mit dem Kompetenztraining in dieser Form betritt er nun Neuland. Die Kinder sollen dabei unter anderem lernen, was Stress hervorruft und wie man mit Konflikten umgehen kann. „Es geht um das Zusammenspiel von Denken und Fühlen“, so Werner Lude. Ihm ist wichtig, dass es sich nicht um ein therapeutisches Angebot handelt. „Was wir hier anbieten, ist ein soziales Kompetenztraining“, betont er. Zum wöchentlichen Angebot gehören auch Familiennachmittage und Feste, im August steht außerdem eine

gemeinsame Freizeit auf einem Bauernhof in Frankreich auf dem Programm. Auf diesem Weg wollen die beiden Gruppenleiter den Familien eine „gute Zeit“ miteinander ermöglichen, denn genau daran fehle es oft, so Margarethe Wawrzyniak-Ryu.

In vielen Fällen liege eine psychische Erkrankung bei den Eltern vor. Sie könnten das Wohl ihrer Kinder daher nicht mit voller Aufmerksamkeit im Blick haben. Betreut werden die Kinder im Rahmen der Hilfen zur Erziehung über das Flattichhaus. Die Gruppenarbeit mit den Kindern sei ein weiterer Mosaikstein der Unterstützung, sagt die Pädagogin – neben der Zusammenarbeit mit den Eltern und den Kindern im Rahmen der ambulanten Hilfe.

Die meisten Kinder sind von Beginn an dabei, auch die siebenjährige Siandra, die nicht viel spricht an diesem Nachmittag. Ihre Tochter sei in der Schule oft unkonzentriert, reagiere „schnell sehr sensibel“, erzählt



Siandras Mutter. Sie hofft, dass ihre Tochter lernt, sich besser durchzusetzen.

Die Ansichten der Eltern zu kennen und engen Kontakt zu halten, ist Werner Lude wichtig. Vielfach brauche es einiges an Überzeugungsarbeit, um überhaupt die Erlaubnis zu bekommen, dass die Kinder kommen dürfen, erzählt er. Manche müssten zu Hause schon früh die Verantwortung für ihre oft überforderte Mutter oder den Vater übernehmen. „Unser Anspruch ist deshalb, sehr familienorientiert zu arbeiten und die Eltern wenn möglich einzubeziehen“, erklärt Lude.

Die Kinder sollen sich und ihre Gefühle besser kennenlernen

Der Psychologe erzählt den Kindern an den Nachmittagen auch Geschichten und unternimmt mit ihnen emotionale Phantasieren. Das Thema Gefühle hat

bei allen Ansätzen einen sehr großen Stellenwert. Glück, Freude, Trauer, Angst: „Wer versteht, wie er sich fühlt“, sagt Lude, „der kann auch damit umgehen.“ In sich hineinzuspüren ist daher ein wichtiger Teil der Arbeit, die Kinder sollen sich und ihre Gefühle besser kennenlernen.

Auf welchem Weg man sich ihnen am besten nähert, wissen die beiden Gruppenbetreuer zwischenzeitlich aus Erfahrung. Manchmal lassen sie die Kinder einer Reihe von Gefühlen verschiedene Farben zuordnen und Punkte vergeben, wie sehr diese gerade zutreffen. Oder die Runde sammelt passende Situationen, von denen die Kinder erzählen sollen. An diesem Nachmittag haben die Kinder Gefühlsbilder gemalt, ein buntes Sammelsurium dessen, was sie mit Freude verbinden: Einen großen Regenbogen, ein Einhorn, einen Baum voll bunter Vögel und ein kugelförmiges Gesicht, das fröhlich lacht.

Markus Heffner

Die Fachkräfte der sozialräumlichen Hilfen zur Erziehung unterstützen Kinder, Jugendliche und Eltern passgenau. Dabei orientieren sie sich an den Stärken und Veränderungsideen der Familien. Sie bieten ihre Hilfen bei Eltern und Kindern zu Hause, im Kindergarten, in der Schule oder bei Behörden an. Sie befähigen die Eltern, wieder stärker in ihre Erziehungsverantwortung zu kommen, und fördern Kinder und Jugendliche beim Lernen und in ihrem Sozialverhalten. Falls nötig können diese in Wohngruppen auch außerhalb der Familie versorgt und pädagogisch unterstützt werden.

Mehr darüber erfahren Sie gerne bei
Dr. Werner Lude
Hilfen zur Erziehung
Tapachstr. 64
70437 Stuttgart
Tel. 07 11. 84 88 07 22
Fax 07 11. 84 88 07 40
Werner.Lude@eva-stuttgart.de



Dr. Werner Lude

Nicht jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Manches beginnt mit großer Angst. Samantha Raabe hatte jedenfalls keinen leichten Start mit ihrem kleinen Luan. Dass er heute so unternehmungslustig und flink unterwegs ist, hat auch mit **6** der Familienkrankenschwester Mika Kienberger zu tun, die ihn und seine Mutter nach der Geburt begleitet hat.



Das Team Familienunterstützung begleitet Frauen nach der Geburt

„Der Kleine ist das Beste,

Mit seinen großen braunen Augen schaut der kleine Luan die Besucherin erst neugierig an, dann dreht er auf allen vieren ab und krabbelt in den Flur. Seine Mutter schaut ihm nach und lächelt, nach einer Minute ist er wieder da. „Er ist gut so, wie er ist“, sagt sie. Eine ganz normale Szene eigentlich: Ein Einjähriger macht sich auf den Weg und erkundet seine kleine Welt im Windschatten der Mutter; sie freut sich daran, was er schon alles kann.

Eigentlich. Doch bei Luan und Samantha Raabe herrschte lange keine Normalität, sondern permanenter Ausnahmezustand. Sie haben Schlimmes erlebt, noch bevor Luan überhaupt zur Welt gekommen ist. Der Kindsvater hat Samantha Raabe in den Bauch getreten, als sie im dritten Monat mit Zwillingen schwanger war. Als sie im Krankenhaus nach schweren Blutungen wieder zu sich kam, sagte der Arzt zu ihr: „Einen Kämpfer haben Sie noch.“ Das andere Geschwisterchen hatte den brutalen Angriff nicht überlebt.



was mir passieren konnte“

Luan, das bedeutet auf Albanisch „Löwe“. Samantha Raabe hat nicht nur einen kleinen Kämpfer zur Welt gebracht, sie ist auch selbst zur Löwenmutter geworden. Die Riesenangst, die sie um Luan ausgestanden hat, das Trauma, das sie durch die

Heute kann sie ihm die Freiräume geben, die er braucht

Gewalttat und den Verlust des zweiten Kindes erfahren hat, hat ihre Beschützerinstinkte jedoch ins Übermaß wachsen lassen.

Es gab Zeiten, da durfte Luan keine zwei Meter von ihr entfernt sein, geschweige denn in einem anderen Zimmer. Sie hat ihn als Baby sogar mit in die Dusche genommen. Dass sie ihm heute die Freiräume geben kann, die er für eine gesunde Entwicklung braucht; dass er im Flur der kleinen Wohnung krabbeln kann, ohne dass sie sofort in Sorge hinterher läuft: das ist auch Mika Kienbergers Verdienst.

Die Familienkrankenschwester arbeitet im „Team Familienunterstützung“ der eVa. Zusammen

mit den Kolleginnen der Caritas sind Mika Kienberger und ihre drei Team-Mitarbeiterinnen der eVa in Stuttgart unterwegs, um Familien in der ersten Zeit zu unterstützen. „Wir ersetzen keine Hebamme. Aber wir arbeiten mit den Müttern daran, die Weichen richtig zu stellen, damit es gut läuft“, beschreibt Mika Kienberger ihre Arbeit.

Rund 200 Klientinnen betreuen Mika Kienberger und ihre Kolleginnen der eVa im Jahr. Bis zu 15 Stunden haben sie jeweils zur Verfügung, um Fragen zur

Ernährung und zum Schlafen zu klären. Auch zu Terminen wie dem ersten Besuch der Krabbelgruppe gehen sie mit – für schüchterne Mütter, die wenig Zutrauen in sich selbst haben, kann das ein Segen sein.



„Vielleicht wäre ich ohne Luan heute nicht mehr am Leben“

Mit Samantha Raabe und Luan ist Mika Kienberger schon einen weiten Weg gegangen. Zum ersten Besuch kam die Beraterin noch ins Frauenhaus. Dort war Samantha Raabe untergekommen, nachdem die Beziehung zu ihrem Freund so fürchterlich geendet hatte. Zu ihrer eigenen Mutter hat Raabe bis heute keinen Kontakt. „Meine Mutter hat mich mit zwanzig rausgeworfen. Dann bin ich an falsche Freunde geraten und war drei Jahre lang kokainsüchtig“, sagt sie kurz und knapp. Den dramatischen Schlusspunkt ihrer Drogenkarriere setzte ein Schlaganfall vor zwei Jahren. Seitdem hat sie kein Kokain mehr angerührt. „Vielleicht wäre ich ohne Luan heute nicht mehr am Leben“, meint sie.

„Der Kleine ist das Beste, was mir passieren konnte. Jeden Morgen, wenn er aufwacht und mich anlächelt, macht er mir unglaublich viel Freude.“

Die Hilfe von Mika Kienberger konnte Samantha Raabe von Anfang an annehmen. Dass ihr kleiner Luan als Neugeborener nicht nur ruhig war, sondern unter einer extremen Körperspannung gelitten hat, das hat die Familienkrankenschwester schnell erkannt. Sie konnte der Mutter auch zeigen, wie sie diese lösen kann. „Sie hat mich nie verurteilt und mir keinen Stempel auf die Stirn gedrückt wegen meiner Vergangenheit“, sagt Samantha Raabe. Ihr Misstrauen, das sie ansonsten gegen Leute vom Amt oder anderen Institutionen hegt, sei auch deshalb schneller geschmolzen, weil Mika Kienberger genau wie sie Tätowierungen trägt, erzählt sie.

„Mich erfüllt es mit Freude, wenn ich Familien und Frauen auf unkomplizierte Art und Weise helfen kann“, sagt die Krankenschwester mit den fröhlichen Locken, der sanften Stimme und der geschmückten Haut. Dass der kleine Luan heute alleine in seinem Zimmer schlafen darf, dass seine Mutter ihre zwar verständliche, aber einengende Ängstlichkeit schrittweise überwinden konnte – daran hat Mika Kienberger auf jeden Fall einen großen Anteil.

Rund 200 Klientinnen haben Mika Kienberger und ihre drei Kolleginnen im vergangenen Jahr nach der Geburt betreut. Die Frauen erfahren in der Geburtsklinik von dem Angebot und können unbürokratisch und kostenlos darauf zurückkommen – ein Anruf genügt. 15 Stunden stehen den Beraterinnen pro Familie zur Verfügung, bei Bedarf kann die Stundenzahl auch erhöht werden. Das Team Familienunterstützung kommt nur dann ins Haus, wenn sein Rat auch gewünscht ist. Das unterscheidet seine Arbeit grundsätzlich von Hilfen, die das Jugendamt aus Gründen des Kinderschutzes anordnet.

*Mehr darüber erfahren Sie gerne bei
Mika Kienberger
Team Familienunterstützung
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart
Tel. 07 11. 20 54-2 08
Mika.Kienberger@eva-stuttgart.de*



Mika Kienberger

Dorothee Schöpfer



Freiwilligendienst für psychisch kranke Menschen

Manchmal kann sogar ein Blechschaden Freude machen

Routine kennt Oliver Roth gerade kaum. Wenn er morgens ins Gemeindepsychiatrische Zentrum nach Stuttgart-Möhringen kommt, weiß er nicht, was der Tag bringen wird. Aber dass er Freude an der Arbeit mit den seelisch erkrankten Klienten hat, das weiß der Bundesfreiwilligendienstleistende ganz genau.

9

Das geparkte Auto hat eine ordentliche Delle, doch der Verursacher hat sich aus dem Staub gemacht und noch nicht einmal eine Nachricht hinterlassen. Was für ein Ärger am Vormittag. Wobei: Man kann das auch anders sehen. Für Oliver Roth, der im Gemeindepsychiatrischen Zentrum als Bundesfreiwilligendienstleistender (Bufdi) arbeitet, war der Unfall mit Fahrerflucht nach der ersten Aufregung sogar ein Grund zu Freude. Denn für seine Klientin, mit der er gerade zur Apotheke unterwegs war, bedeuteten die Macke und ihre Folgen eine willkommene Abwechslung und ein gemeinsam erlebtes Abenteuer. Dass

die Polizei gekommen ist, um den Schaden aufzunehmen, war für sie ein Highlight. Und was seinen Klienten gut tut, das freut auch Oliver Roth.

Hier können die Klienten so sein, wie sie sind

Seit Oktober vergangenen Jahres arbeitet der 36-Jährige in Stuttgart-Möhringen im Gemeindepsychiatrischen Zentrum. Dort gibt es eine Tagesstätte, in der Menschen mit psychischen Erkrankungen zu Mittag essen oder auch beim Kochen helfen können. Es gibt einen großen Aufenthaltsraum mit vielen Gesellschaftsspielen,

einem Fernseher und einer Bücherwand – das Wohnzimmer für viele an der Seele erkrankte Männer und Frauen, die hier in einem geschützten Rahmen so sein können, wie sie eben sind.

Ein Raum im Zentrum ist für die Arbeit reserviert. Dort sind zwei Männer gerade dabei, Schraubverbindungen in großer Stückzahl herzustellen. Ein paar hundert Teile warten noch darauf, verbunden zu werden: „Ja, wir haben gut zu tun“, sagt einer. Im Wohnzimmer freut sich Reinhard König* sichtlich, als er Oliver Roth begegnet: „So, machen wir heute die Fotos für Schatten und Licht?“ fragt er und strahlt. „Nein, das dauert noch, der Fotograf hat sich noch nicht angemeldet.“



Ich sag Ihnen dann, wann er kommt“, antwortet Oliver Roth und berührt freundlich seinen Oberarm.

Wer berührt werden will und wer nicht, welcher Klient lieber redet, welcher lieber schweigt, das weiß Oliver Roth. Er ist nicht nur außerordentlich empathisch, sondern auch sehr offen. „Die Diagnosen der Klienten kenne ich nicht, die interessieren mich auch nicht. Jeder Mensch tickt eben anders und darauf stelle ich mich ein.“ Von seiner Arbeit in der Leineweberstraße, in der viele Klienten sehr anders ticken als in der sogenannten normalen Welt, ist Roth fasziniert. „Die alternative Realität, in der viele der Klienten leben, regt mich

zum Denken an. Die Leute reagieren oft sehr klar und logisch. Und sie verstellen sich nicht.“ Dass eine Klientin immer ihr Essen mit Folie abdeckt, wenn Roth bei ihr zu Hause putzt, hat er irgendwann verstanden: „Sie fürchtet sich vor Strahlung und will das Essen so abschirmen“, sagt Roth.

„Jeder Mensch tickt eben anders und darauf stelle ich mich ein.“

Putzen und Einkaufen, auch das gehört zu Roths Arbeit. Viele Klienten des Gemeindepsychiatrischen Zentrums können zwar alleine leben, aber sie brauchen Unterstützung dabei. Die Sozial-

arbeiter, Pflegekräfte oder auch Oliver Roth als Bufdi kommen daheim vorbei oder sind im Gemeindepsychiatrischen Zentrum für sie ansprechbar. Es gibt viele unterschiedliche Fachdienste und damit Unterstützungsmöglichkeiten: Vom Begleiten der Klienten in Krisensituationen, der Vergabe von Medikamenten an sie, der Hilfe beim Bewältigen ihrer Erkrankung über das Sauberhalten ihrer Wohnung bis hin zum Lotsen der Klienten durch den einen oder anderen Bürokratie-Dschungel. Auch gemeinsame Besorgungen gehören zum Angebot, denn manche Menschen sind vom Einkaufen überfordert.

Oder sie trauen sich nicht allein aus dem Haus. Da gibt es einen



Klienten, der von Ängsten geplagt ist, sich verfolgt fühlt und seine Wohnung nicht mehr verlässt. „Er würde gern sein Einzelgängertum aufgeben, aber er kann es eben nicht“, sagt Roth. Es hat eine Weile gedauert, bis er bei seinen Hausbesuchen von diesem Klienten akzeptiert wurde. „Jetzt lässt er mich aber teilnehmen an seiner Welt, das freut mich sehr“, erzählt Roth. „Seit ein paar Wochen ruft er sogar ab und zu an, um mir zu sagen, dass es ihm gerade gut geht – und er denkt, es wäre gut, dass ich das weiß.“

Die Arbeit im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Möhringen ist für Roth im Oktober vorbei, dann endet sein Freiwilligen-

dienst. Doch sie hat in seinem Leben eine Weiche umgelegt: Im Herbst wird Roth ein Duales Studium der Sozialen Arbeit aufnehmen. Vorher hat er in der IT gearbeitet – einmal in der Woche hält er auch im Gemeindepsychiatrischen Zentrum eine Computersprechstunde ab – und Jura studiert. Jetzt weiß er, was er wirklich tun möchte und was ihm Freude macht: Den guten Zugang, den er zu psychisch erkrankten Menschen hat, in einen Beruf zu münzen.

Dorothee Schöpfer

Das Gemeindepsychiatrische Zentrum in Stuttgart-Möhringen unterstützt psychisch erkrankte Menschen in vielfältiger Weise dabei, selbständig leben zu können. Die Mitarbeitenden kommen auch zu den Klienten nach Hause, um ihnen zu helfen, ihren Alltag zu bewältigen. Im Zentrum gibt es neben der Tagesstätte zwei Beratungsdienste, einen davon für ältere psychisch erkrankte Menschen. Zu den Angeboten gehört auch Ambulant betreutes Wohnen im eigenen Wohnraum oder in Gastfamilien sowie ein Angebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern. An die Beratungsdienste können sich auch Angehörige wenden. Die Tagesstätte macht ihren Gästen Angebote, ihre Freizeit zu gestalten; auch Gruppenaktivitäten wie etwa ein Gartenprojekt stehen auf dem Programm. Daneben bietet das Zentrum den Besuchern die Möglichkeit, stundenweise zu arbeiten.

11

Mehr erfahren Sie gerne bei
Kirsten Wolf
Gemeindepsychiatrisches
Zentrum Möhringen
Leineweberstraße 32
70567 Stuttgart
Tel. 07 11. 99 76 08 90
Fax 07 11. 99 76 08 99
Kirsten.Wolf@eva-stuttgart.de

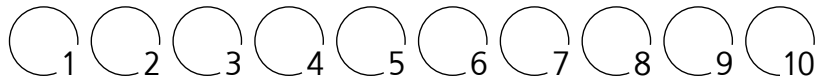


Kirsten Wolf

Jetzt nur nicht rascheln...!

Blattwerk der Bäume	↘	sich täuschen	Schafjunges	↘	Fluss zur Donau	nichts (ugs.)	↘	landwirtschaftliches Gerät	↘	genuesischer Seeheld (Andrea)	↘	geneigt stellen	↘																																																																																																																																									
Oper von Verdi	→		6		Befund	↘				5																																																																																																																																												
→			deutscher Sozialist (Karl)	→				Arbeitsweise	1	Signalfarbe		Baumteil																																																																																																																																										
Musik: Tongeschlecht	↗				Raubfisch	↘		schweizerischer Kupferstecher			9																																																																																																																																											
chemisches Element	Hast		Großmutter	→	akust. Auto-signalgerät					Wüsteninsel		3																																																																																																																																										
→	2					Metallbolzen	→	Aktion, Handlung			10	Nationalitätszeichen Tunesien																																																																																																																																										
spanische Anrede: Frau		ein-farbig (franzö-sisch)		→	engl.-amerik. Längenmaß				7		Auflösung der vergangenen Ausgabe <table border="1"> <tr><td>B</td><td></td><td></td><td>S</td><td></td><td>W</td><td></td><td></td><td>P</td><td></td></tr> <tr><td>M</td><td>I</td><td>G</td><td>R</td><td>A</td><td>N</td><td>T</td><td></td><td>A</td><td>N</td><td>F</td><td>L</td><td>U</td><td>G</td></tr> <tr><td></td><td>O</td><td>N</td><td>E</td><td></td><td>E</td><td>R</td><td>B</td><td>S</td><td>E</td><td></td><td>E</td><td></td><td>R</td></tr> <tr><td></td><td>G</td><td>U</td><td>I</td><td>N</td><td>E</td><td>A</td><td></td><td></td><td></td><td>P</td><td>R</td><td>I</td><td>M</td><td>E</td></tr> <tr><td></td><td>R</td><td></td><td>C</td><td></td><td></td><td>H</td><td>O</td><td>S</td><td>P</td><td>I</td><td>T</td><td>A</td><td>L</td></tr> <tr><td></td><td>A</td><td>C</td><td>H</td><td>T</td><td>E</td><td>L</td><td></td><td>I</td><td></td><td>F</td><td>E</td><td>L</td><td>L</td></tr> <tr><td></td><td>U</td><td>F</td><td>A</td><td></td><td></td><td>M</td><td>E</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>I</td><td>M</td><td>S</td><td>T</td><td>A</td><td>N</td><td>D</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>R</td><td>E</td><td>U</td><td>E</td><td></td><td>I</td><td>D</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>S</td><td>E</td><td>I</td><td>L</td><td></td><td>N</td><td>E</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> </table> Lösungswort: LACHEN			B			S		W			P		M	I	G	R	A	N	T		A	N	F	L	U	G		O	N	E		E	R	B	S	E		E		R		G	U	I	N	E	A				P	R	I	M	E		R		C			H	O	S	P	I	T	A	L		A	C	H	T	E	L		I		F	E	L	L		U	F	A			M	E	E							I	M	S	T	A	N	D	E							R	E	U	E		I	D	E							S	E	I	L		N	E						
B			S		W			P																																																																																																																																														
M	I	G	R	A	N	T		A	N	F	L	U	G																																																																																																																																									
	O	N	E		E	R	B	S	E		E		R																																																																																																																																									
	G	U	I	N	E	A				P	R	I	M	E																																																																																																																																								
	R		C			H	O	S	P	I	T	A	L																																																																																																																																									
	A	C	H	T	E	L		I		F	E	L	L																																																																																																																																									
	U	F	A			M	E	E																																																																																																																																														
	I	M	S	T	A	N	D	E																																																																																																																																														
	R	E	U	E		I	D	E																																																																																																																																														
	S	E	I	L		N	E																																																																																																																																															
albanisch: Löwe	→	4		↘	benachbart, nicht weit			Kfz-Zeichen Neuss																																																																																																																																														
→			Tagesabschnitt	→																																																																																																																																																		
Abkürzung für senior	persönl. Fürwort (erste Person)	→				aufgebrühtes Heißgetränk	→						8																																																																																																																																									

12



Im Konzert, an der schönsten Piano-Stelle, juckt es in der Nase, kratzt es im Hals... Ein Taschentuch wäre die Rettung. Niesen oder rascheln – beides ist jetzt gleich störend. Wenn Sie Ihre Taschentücher im Stoff-Etui vom „Nähtreff International“ des Familienzentrums Weinstadt mitbringen, sind Sie aus der Klemme befreit. Völlig geräuschlos entnehmen Sie aus dem sorgfältig gearbeiteten Mäppchen ein Taschentuch und stoppen das drohende Geräusch. Das Etui fasst ein Päckchen Papier- oder auch gefaltete Stofftaschentücher.

Wenn Sie richtig rätseln und das Lösungswort rechtzeitig einschicken, können Sie einen der diskreten Helfer gewinnen. Falls das nicht klappt, nehmen die Frauen aus dem „Nähtreff International“ auch gerne Ihre Bestellung entgegen. Kontakt über Margret Mack, Tel. 0 71 51.2 05 09 97.

Sie können uns die Lösung des Rätsels bis zum 20. Juni 2019 schicken. Für Ihre Teilnahme liegt Schatten und Licht eine Postkarte bei.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Namen der drei Gewinner werden in der nächsten Ausgabe von Schatten und Licht veröffentlicht.

Gewinner unseres Kreuzworträtsels in Heft 1/2019

Wir haben 179 Einsendungen erhalten. Je eine Verwöhn-Seife der Psychologischen Beratungs- und Behandlungsstelle Stuttgart haben gewonnen:
 Roswitha Frommann, Filderstadt
 Marianne Kneule, Freudenstadt
 Lore Schulz, Aspach

Kurz informiert

Johannes Stasing im Ruhestand



Ende Februar ist Johannes Stasing in Ruhestand gegangen. Über 150 Gäste feierten mit ihm seinen Abschied als stellvertretender Vorstandsvorsitzender der eVä. Seit September 2000 hatte er die Entwicklung der eVä maßgeblich mitgeprägt – in der Verwaltung sowie bei den Diensten für ältere Menschen. Dr. Robert Bachert, Finanzvorstand der Diakonie Württemberg, erklärte, Stasing habe die herausfordernde Aufgabe, die Solidität und Wirtschaftlichkeit der eVä zu sichern, in den vergangenen 19 Jahren „vorbildhaft erfüllt“. Die besondere Beziehung zwischen Caritas und eVä stellte Raphael Graf von Deym heraus. In vielen gemeinsamen Treffen habe er den eVä-Vorstand als „warmherzigen Menschen und ehrbaren Kaufmann im besten Sinne kennengelernt“, sagte der Vorstand

des Caritasverbandes für Stuttgart. Stasing gab lobende Worte an die eVä zurück. Kreatives Potenzial zu fördern und flache Hierarchien zu leben – modern und unaufgeregt – das mache die eVä aus: „Die eVä ist meine berufliche Heimat geworden, in der ich sehr gerne meinen Dienst getan habe.“ Nachfolger von Johannes Stasing ist seit 1. März Helmut Bühler. Den 53-Jährigen reizt das große Spektrum, das die eVä als diakonische Trägerin in Stuttgart und der umliegenden Region abdeckt: „Die eVä ist ein wichtiger Teil dieser Stadtgesellschaft und macht da Angebote, wo es Lücken zu füllen gibt.“

Telefonseelsorge Stuttgart hat neue Leitung



Seit 1. März hat die evangelische „Telefonseelsorge Stuttgart“ eine neue Leiterin: Martina Rudolph-Zeller ist Nachfolgerin von Krischan Johannsen, der in Ruhestand gegangen ist. Die 57-Jährige war seit 2014 Stellvertreterin von Johannsen, sie findet ihre Arbeit

„faszinierend und sinnvoll.“ Die 136 Ehrenamtlichen an den Telefonen seien beglückend engagiert und wissbegierig. Wichtig ist der neuen Leiterin, die Telefonseelsorge noch bekannter zu machen. Ideen dafür hat sie: Am 10. Februar hat sie eine jährliche Benefiz-Veranstaltungsreihe gestartet. Bei der Premiere, einer Lesung des prominenten Schauspielers Joachim Król, kamen 6.000 Euro von 450 Besuchern zusammen. Die Arbeit der Telefonseelsorge bekannter zu machen und Gelder dafür einzuwerben – das war auch für Krischan Johannsen wichtig. Seit 2003 hat er dazu beigetragen, die Telefonseelsorge Stuttgart zu einer der größten Einrichtungen dieser Art in Deutschland weiterzuentwickeln, zunächst als stellvertretender Leiter, ab 2009 als Leiter dieser Stelle. Auch seine Menschenkenntnis und sein Einfühlungsvermögen waren wichtig für seine Arbeit, ob im Gespräch mit Anrufern oder bei der Auswahl und Begleitung der ehrenamtlich Helfenden.



Neuer Abteilungsleiter im Kreis Esslingen



Peter Gerecke ist neuer Abteilungsleiter der Dienste für Menschen in Armut und Wohnungsnot im Landkreis Esslingen der EVÄ. Er leitet seit 1. April die Fachberatungsstelle Esslingen, die Aufnahmehäuser Esslingen, darunter das Berberdorf, sowie die Ambulanten Dienste Nürtingen, zu denen der Tagestreff gehört. Der Sozialarbeiter, Sozialpädagoge und Lehrtrainer für Traumatherapie hat Iris Maier-Strecker abgelöst. Diese wechselt innerhalb der EVÄ als Abteilungsleiterin zu den Diensten für seelische Gesundheit. Die Sozialpädagogin und systemische Therapeutin hatte seit Februar 2017 die Abteilung mit großem Engagement geleitet.

Bürgerpreis für „Vierte Lebensphase“

Ältere, einsame Menschen durch regelmäßige Kontakte zu unterstützen ist seit fast zwanzig Jahren das Ziel des Besuchsdienstes Vierte Lebensphase. Das Konzept hat auch die Jury des Stuttgarter Bürgerpreises überzeugt. Sie kürte den Besuchsdienst in der Kategorie „Nachhaltigkeit“ am 29. Januar

neben dem Projekt „Stolpersteine für Stuttgart“ zum Gewinner. Im Jahr 2000 war die Vierte Lebensphase als Bundesmodellprojekt gestartet. Von Beginn an war die Nachfrage groß. Ebenso groß wie das bürgerschaftliche Engagement: Seit der Gründung haben sich über 300 Frauen und Männer ehrenamtlich engagiert. Aktuell leisten etwa hundert Freiwillige insgesamt 8800 Besuchsstunden im Jahr. Mit dem Preisgeld von 5000 Euro kann das Angebot noch mal erweitert werden.

Film auf der Berlinale



Demenz – eine Diagnose, die für die Betroffenen und ihre Angehörigen alles verändert. Wie wirkt sich die Krankheit aus, wie gehen Betroffene damit um? Stefan Sick hat das mehr als ein Jahr lang mit der Kamera beobachtet. Im Gradmann Haus der EVÄ hat er den Film „Das innere Leuchten“ gedreht, der den Lebensalltag von Menschen mit Demenz in einer Pflegeeinrichtung erforscht. „Das innere Leuchten“ baut eine starke

emotionale Nähe zu den Menschen auf und versucht, ihren Blick auf die Welt erfahrbar zu machen. Traurigkeit, Heiterkeit und Nachdenklichkeit dürfen unkommentiert für sich sprechen. Der Film soll dazu beitragen, Ängste im Umgang mit Erkrankten abzubauen und jeden Einzelnen als Menschen zu akzeptieren, der in seiner eigenen Welt lebt. Premiere des Films war am 10. Februar bei der Berlinale. 2020 wird der SWR den Film zeigen; vorher soll er noch in die Kinos kommen.

Haus Flandernhöhe eröffnet

Auf der Esslinger Flandernhöhe ist in den vergangenen Monaten ein neues Wohnprojekt des Rehabilitationszentrums Rudolf-Sophien-Stift, eines Unternehmens der EVÄ, gebaut worden: das Haus Flandernhöhe. Es richtet sich an Menschen mit seelischen Problemen, psychischen Erkrankungen und sozialen Schwierigkeiten, die hier in Zukunft ein Zuhause finden sollen. Im stationären Bereich der neuen Einrichtung stehen 24 Plätze zur Verfügung. Um die Bewohner darin zu unterstützen, ihr Leben wieder konstruktiv selbst zu gestalten, gibt es im Haus daneben sieben Apartments und drei Wohngemeinschaften mit weiteren 18 Plätzen. Hier können die Betroffenen ihren eigenen Haushalt führen und lernen, sich wieder eigenständig zu versorgen.

FREUNDE UND FÖRDERER



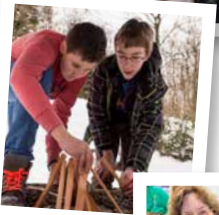
Was ich mir wünsche – und nicht nur für mich

unbeschwerte Stunden Freude Erfolg
Geborgenheit Selbstbewusstsein Zukunft
Anerkennung Ausbildung Seelenfrieden Liebe Hilfe
Arbeit Gemeinschaft
gemeinsame Mahlzeiten

15



Ein Geburtstag, ein Jubiläum oder eine Familienfeier kann eine Gelegenheit sein, sich für diejenigen einzusetzen, die auf vieles verzichten müssen, weil sie in einer Krise stecken oder einfach nicht mitmachen können.



Mit einer „**Spenden-statt-Geschenke**“-Initiative können Sie dazu beitragen, diesen Menschen Glanzpunkte im Alltag zu ermöglichen und Erfahrungen, die sie voran bringen: beim Theaterspielen, bei der Tiertherapie, bei gemeinsamen Mahlzeiten, bei einer kniffligen Fahrradreparatur oder einem Lagerfeuer im Schnee. Bitten Sie Ihre Gäste um eine Spende für eine Einrichtung Ihrer Wahl oder für „EVA – wo am Nötigsten“. So werden die Spenden bestimmungsgemäß eingesetzt und helfen Menschen in Not, wieder zu einer stabilen Lebenssituation zu kommen.

**Wünschen hilft:
Geschenke der Freude
für Menschen in Not**

So klappt's sicher: Sie informieren uns über Ihre Aktion und wofür sie bestimmt ist. Dann genügt es, wenn Ihre Gäste auf der Überweisung im Verwendungszweck Ihren Namen angeben. Weitere Infos bei Ingrid Nicklaus, Tel. 07 11.20 54-3 68, ingrid.nicklaus@eva-stuttgart.de.

www.eva-stuttgart.de/anlass-spenden

Das Festbankett des himmlischen Vaters

Manchmal machen Bibelstellen mir so viel Mut, dass es kaum noch mehr braucht für einen guten Start in den Tag.

Wie der Psalm 115: **„Der Herr denkt an uns und segnet uns.“** Oder Jesus, der uns im neuen Testament (Lukas 10,20) sagt: **„Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.“**

Mit dieser Gewissheit möchte ich leben, sie mir heute immer wieder vorsagen. Vielleicht kennen Sie den englischen Ausdruck „self-fulfilling prophecy“, eine selbsterfüllende Prophezeiung? Er bezeichnet den Umstand, dass etwas eintritt, das man ganz fest erwartet (und immer wieder vor sich hersagt) – sei es nun negativ oder positiv.

Zu so einem positiven Vorzeichen für mein Leben können Verse wie diese beiden für mich werden. „Der Herr denkt an uns und segnet uns“: Wie viel hat er uns geschenkt, wofür wir dankbar sein können? Vor welchem Fehltritt hat er uns beschützt, vor welchen Schicksalsschlägen bewahrt?

Und wenn uns das noch nicht reicht, dann kommt der Gottessohn persönlich und verheißt uns Plätze im Himmel, denn nichts anderes bedeutet diese Verheißung. Unsere Namensschildchen sind schon aufgestellt am Festbankett des himmlischen Vaters.

Halleluja!

*Lena Illek
Pfarrerin bei der eVä*

**Zwei Minuten Hoffnung wählen:
Die Telefonbotschaft der eVä
unter 07 11.292 333 wechselt täglich.**

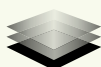
Impressum

„Schatten und Licht“ wird für die eVä – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Klaus Käßpflinger herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de

Telefon Spenden und Vertrieb: 07 11.2054-3 16; **Redaktion:** Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion:** 07 11.2054-3 21;

Layout: wintergerst open; **Druck auf reinem Recyclingpapier:** Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie;

Fotos: Annette Kosakowski, Thomas Nathan, Ingrid Nicklaus, Reiner Pfisterer, Jan Potente, privat, Stefan Sick, Martin Stollberg; **Titelbild:** Martin Stollberg



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Im Verbund der
Diakonie 

eVä – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Spendenkonto:

Evangelische Bank eG

IBAN: DE53 5206 0410 0000 2345 67

BIC: GENODEF1EK1